

Possibility – wenn Zuversicht die Zukunft gestaltet

Stellt heute noch jemand die gesellschaftlichen Umbrüche in Frage? Ich vermute, dass sich jeder, der aufmerksam in die Welt blickt, der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen bewusst ist. Die entscheidendere Frage ist wohl eher, welchen Umgang jeder Einzelne damit findet – und mit welcher Haltung der Mensch den Moment interpretiert.

Mich betrübt oft die wachsende Orientierungslosigkeit, die aus der zunehmenden Komplexität entsteht und allzu häufig durch Dogmatismus oder Fatalismus kompensiert wird. In den 2020er Jahren hat Jamais Cascio die sogenannte BANI-Welt beschrieben – mit vier Kriterien, um die neuen Herausforderungen nach der VUCA-Ära zu erfassen: Die Welt sei brüchig, ängstlich, nicht zu begreifen und nicht mehr linear.

Oft ist in diesem Zusammenhang auch von einer „Aufklärung 2.0“ die Rede, in der der Mensch auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters mit einem neuen Bewusstsein reagieren und dadurch neue Lösungsansätze finden soll. Zugleich werden die Errungenschaften der Technik, der Biomedizin, der Gentechnik und die Hoffnung auf Longevity nahezu selbstverständlich als Fortschritt bezeichnet.

Im Rahmen der Evolution spürt der Mensch zwar, dass sein Neokortex viele Kompetenzen hinzugewonnen hat, doch noch immer schwingt das aktive Tun der Erkenntnis hinterher. Erstaunlich bleibt, wie wenig wir Menschen den ökologischen Erkenntnissen durch konsequentes Handeln gerecht werden, wie sehr wir uns der Macht einer globalen Ökonomie hingeben und Algorithmen die eigenen Entscheidungen überlassen. All dies hat wenig mit gesteigertem Bewusstsein zu tun. Es zeigt vielmehr, wie stark der Mensch noch immer aus Mangel und Angst agiert – und sich dadurch selbst daran hindert, sein in ihm wohnendes Potenzial zu entfalten. Vielleicht liegt das auch daran, dass wir Menschen die einzigartige Fähigkeit besitzen, uns in unerreichbaren Idealen und Utopien zu verheddern, uns in düsteren Dystopien zu verlieren oder retroromantisch die eigene Vergangenheit zu verklären.

Doch in welche Zukunft wollen wir gehen, wenn uns der Geschmack der Wirklichkeit bereits aus den Möglichkeiten auf die Zunge gelegt wurde? Die Erfahrungen und die Impulse der Possibility können inmitten aller Zweifel die Zuversicht des Moments stärken, die Zeit für kurze Augenblicke bewusst erhellen – und mit der Zeit immer leuchtender werden. Hier lernt ein Homo possible, sich zu besinnen und das eigene Licht im Schatten des ICH als Sein zu erkennen. Im Alltagstraining verändert sich der Blick – oft ganz unerwartet –, wenn Freude an den Geschenken der Natur oder im Blick eines Kindes aufscheint. Oder wenn die Faszination des Wissens und die Verwirklichung von Lebensvisionen ins Bewusstsein eingelassen werden, verbinden sich all diese Erfahrungen zu einem Tanz der Sinne.

In einer Possibility schwingt sich die ureigene menschliche Fähigkeit zur Kreativität auf einer Welle des Miteinanders ein. Beteiligte einer Possibility nutzen die Chance, Beziehungen neu zu gestalten – und sich so des eigenen Mensch-Seins bewusst zu werden. Sie erforschen bewusst herausfordernde Momente, laden den eigenen Widerstand ins Leben ein und integrieren die Forschung in die Struktur des Alltags. Mit etwas Selbstdisziplin, der unterstützenden Kraft des Miteinanders und einer verlässlichen Alltagsstruktur werden mediale Dystopien wie Wolken am Himmel beiseitegeschoben, unerreichbare Utopien als solche lächelnd enttarnt und süße Erinnerungen an Retropien wertschätzend in die Schatten des Bewusstseins zurückgeführt.

Ein solches Verständnis besinnt sich auf die Ressourcen, finden Zuversicht statt sich über Defizite zu definieren. Mit dieser Haltung wird Leben im Moment zur wesentlichen Aufgabe, die Zukunft in all ihren Herausforderungen aktiv zu gestalten – nach dem Motto: „Das Leben ist zu kurz für irgendwann. So gestaltet das „Jetzt“ ein „Morgen“ – mit dem Blick auf das „Übermorgen“.“